



Japanische Klangschalen

Japanische Klangschalen, auch Rin-Schalen genannt, sind ein Ausdruck der japanischen Eigenschaft, nützliche Dinge in die eigene Kultur zu integrieren und sie dabei zu ‚verbessern‘ (was natürlich eine Geschmacksfrage bleibt).

In Japan werden Klangschalen als elementarer Bestandteil täglicher Rituale eingesetzt. Sie sind lebendige spirituelle Kultur.

Zu den japanischen Verbesserungen gehört die Fertigungsmethode: Der Zufall wurde nahezu eliminiert. Die Schale werden nicht getrieben oder gegossen, sondern mithilfe moderner Maschinen aus einem festen Stück Metall gedreht. Es kommen nur perfekte Stücke in den Handel.

Sie weisen in Form und Klang eine erstaunliche Reinheit auf. Ausnahmslos alle Schalen, auch die kleinsten, lassen sich sehr gut anreiben und erzeugen einen nebulöscharmen Sington.

Die Schalen werden liebevoll verpackt und meist mit einem einfachen Holzschlegel und einem feinen Kissen aus Brokatstoff geliefert. Die Preise scheinen beim ersten Betrachten im Vergleich zu tibetischen und indischen Schalen sehr hoch zu sein. Bedenkt man jedoch, dass Japan eine der führenden Industrienationen ist, während Nepal und Indien in weiten Teilen extrem arm sind, so schwindet der Preisunterschied. „Made in Germany“ ist ja auch teurer als „Made in India“.

Die Schalen werden in verschiedenen kleineren Werkstätten, zum Teil in Familienbetrieben, hergestellt. Viele Modelle haben auf der Unterseite Zierrillen in Kreisform und eine Art Firmen- oder Namensgravur im Inneren.

Die klanglichen Unterschiede zwischen den einzelnen Modellen ergeben sich durch die Form und die Nachbearbeitung. Sicher hat auch die verwendete Metallmischung Einfluss auf den Sound.

Die ‚Rezepturen‘ halten die Betriebe streng geheim. Sie werden von Generation zu Generation weitergegeben.



Tang

Diese Klangschale ist ein echtes optisches Highlight: Im unteren und mittleren Bereich der Schale ragen „Noppen“ hervor, ein Hinweis darauf, dass sie gegossen und nicht gedreht wurde. Die Klangschale wurde im Bereich der Noppen matt geschwärzt, oberhalb und in der Schale glänzend schwarz lackiert. Vier schmale Ringe in der Originalfarbe der Schale und ein verdickter Rand runden das Bild ab. Die Schale hat einen hellen, glockenartigen Klang von beeindruckender Tiefe. Sie singt beim Anreiben augenblicklich und schwingt lange nach. Ein Prunkstück in Sound und Optik.



Da macht schon das Auspacken Spaß: Viele japanische Schalen sind in mit Geschenkpapier kaschierteren Kartons verpackt. Ein Kissen und ein in der Regel ungepolsterter Schlegel gehören auch zum ‚Set‘.



Einführung ins Klangschalen-Spiel

Wie halte ich eine Klangschale richtig?

Das ist wirklich ganz einfach (Bild oben): Die Schale muss auf deiner flachen Hand mit ausgestreckten Fingern stehen. Unser Greifreflex umfasst allerdings die untere Schalenrundung, um die Schale sicherer halten zu können. Die Finger an der Schale bremsen so jedoch Klang und Vibration ab. Deshalb überstrecke deine Finger ganz bewusst – so kann dein Schatz frei schwingen.



Wo spiele ich meine Klangschale an?

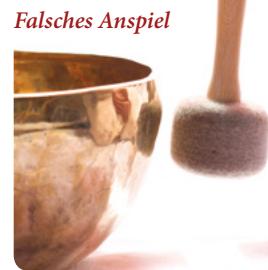
Der Schalenrand muss voll mit dem Summel berührt werden. Am leichtesten lernst du das, wenn du zielsst: Die Mitte des Filzkopfes auf Randhöhe halten. Vor der Schale kurz anhalten. Spielen.



Anspiel von oben oder der Seite (siehe Fotos), zum Beispiel wenn die Schale vor dir oder auf deinem Partner steht: Genau wie auf dem Bild oben muss dein Summel den Schalenrand treffen. Nur dort entfaltet schon ein gehauchtes Anspiel die volle Schönheit deiner Schale. Du darfst deine Schale übrigens auch am Innenrand spielen. Manche Schalen hören sich da schöner an.



Falsches Anspiel



So nicht! Unterhalb des Schalenrandes an die Schalenwand gespielt. Egal wie sanft oder kräftig du das machst: Die Schale wird so niemals das perfekte Verhältnis von tiefen und höheren Teiltönen in die Welt senden.



Knie, Oberschenkel, Becken



Wer genießen will, darf kreativ werden: auf dieser Seite siehst du Mary mit der Schale auf den Knien und der Hüfte. Oft muss die Schale vorsichtig von unten gestützt werden, damit sie an der gewünschten Stelle stehen bleibt und frei schwingen kann. Das Experimentieren lohnt sich allerdings. An diesen hier gezeigten Körperstellen bekommen wir in der Regel keine besondere Zuwendung.

An beiden Stellen steht die Schale sehr nahe an knöchernen Strukturen (Hüftknochen/Knie), über die der Körper hervorragend Klangschwingungen weiterleitet.

Wie lange soll ich mich bespielen?

Hier gibt es nur eine Empfehlung: So lange, wie es dir gefällt und dir guttut. Manchmal genügt es einem schon, wenn man sich

Unterstützung einer Klangschale in einer Position, in der sie ohne Hand abstürzen würde.



mal ein paar Minütchen hinfläzt und sich beklingt. Ein anderes Mal willst du deinen ganzen Körper erforschen und beschäftigst dich so eine Stunde oder länger.

Alles keine Sache, solange du dich selbst bespielst und auch mit dem sanften Anspiel experimentierst.

Wenn du eher kräftig anspielst oder gerade in einer herausfordernden Lebenssituation bist, dann kann es schon einmal zu „Übersät-

tigungen“ kommen. Dabei ist es genauso, wie wenn du zu viel isst: Du stellst erst fest, dass du zu viel zu dir genommen hast, wenn es schon drin ist.

Und genau wie bei der Völlerei kann





Annäherung

Hoch- und hörsensible Menschen empfinden die Klangschale im Schwingungsfeld oft als intensiver, angenehmer und auch intimer, als wenn sie auf dem Körper steht.

Bevor du eine Klangschale auf deinem ruhenden Partner abstellst, solltest du sie immer zuerst klingend über seinen Körper führen. In der Esoterik wird hier die Aura verortet. Wir sprechen jedoch lieber von körpereigenen Schwingungsfeldern, da Aura ein eher unpräziser Begriff ist.

Werde ganz ruhig. Wenn der Spieler ruhig ist – entspannt der Partner. Bringe deine Schale außerhalb des direkten Körperfeldes zum Erklingen – ungefähr 40 bis 70 Zentimeter über deinem Partner.

Wichtig ist, dass du mit der Schale nicht wild rumwedelst. Spiele sie an und während sie klingt, führe sie schwebend und getragen – wie einen Sakralgegenstand – langsam über den Körper. Dabei solltest du nicht irgendwelchen Mustern folgen, sondern einfach sanfte Bewegungen, gerade oder in Schlangenlinien oder Ähnliches machen.

In welche Richtung spielst du die Schale an? Wähle einfach eine Anspielrichtung in der Körperachse. Also entweder in Richtung Scheitelpunkt (Kopf) oder in Richtung Füße. Hast du einmal eine Richtung gewählt, behalte diese bei.

Schwingend führst du deine Schale nun über den liegenden Körper deines Partners. Lass dir Zeit.

Wird die Schale leiser, spiele sie erneut an und lasse sie kreisen.

Diese Annäherung oder Begrüßung darf ruhig so 2 bis 3 Minuten in Anspruch nehmen.

Während du das Feld mit Klängen streichelst, fühlst du hinein, wohin auf dem Oberkörper es dich oder die Schale zieht. Nicht notwendig, darüber nachzudenken, wie du zu deinem Gefühl oder deiner Einschätzung kommst. Folge ihnen einfach.